

# KI-Copilot als Gamechanger für die Dienstplanung?

Der Einsatz von KI-basierten Dienstplanungssystemen ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Einmal erfolgreich umgesetzt, bringt er aber viele Vorteile. Das zeigt ein Pilotprojekt.

Von Alexander Keppers

Mit dem demografischen Wandel und dem damit verbundenen Ausscheiden der Babyboomer aus dem Arbeitsmarkt stehen Pflegeunternehmen vor wachsenden Herausforderungen im Recruiting und in der Dienstplanung. Die nachrückende Generation Z fordert nicht nur eine bessere Work-Life-Balance, sondern auch zunehmend flexible Arbeitsbedingungen. Arbeitgeber stehen somit unter dem Druck, diese Veränderungen aufzugreifen und innovative Lösungen zu implementieren, um weiterhin attraktiv zu bleiben. Dies erhöht die Komplexität der Dienstplanung erheblich. Bei den Mülheimer Seniorendiensten führte dieser Trend zur Initiierung von zwei Pilotprojekten seit 2022, die mit unterschiedlichen Software-Lösungen zur KI-gestützten automatischen Dienstplanung arbeiten. Ziel dieser Projekte war es, eine signifikante zeitliche Entlastung der Leitungsebenen zu erreichen und die Personalallokation zu optimieren.

Zeitintensive manuelle Dienstplanung bindet Führungskräfte und kann zur Vernachlässigung ihrer eigentlichen Führungsaufgaben und Erreichung von Qualitätszielen führen. Dies kann sich negativ auf das Betriebsklima, die Bindung von Mitarbeitenden, die Kundenzufriedenheit, Pflegequalität und viele weitere Bereiche auswirken. In der Tabelle sind fünf wesentliche Praxisproble-



„Neben technischem Sachverstand sind auch ein grundsätzliches Umdenken und eine mentale Aufgeschlossenheit notwendig.“

Alexander Keppers Foto: Archiv

me der manuellen Dienstplanung zusammengefasst.

Seit April 2022 beschäftigen wir uns bei den Mülheimer Seniorendiensten im Rahmen von zwei Pilotprojekten intensiv mit der Einführung einer KI-gestützten automatischen Dienstplanung. Für unsere drei vollstationären Pflegeeinrichtungen (383 Plätze), drei Tagespflegen (47 Plätze) und den ambulanten Pflegedienst (>100 Klienten) müssen monatlich 41 Dienstpläne für unsere Mitarbeitenden erstellt werden. Pilotiert wurden zwei unterschiedliche Pflegeeinrichtungen mit 85 Bewohnenden und 130 Bewohnenden.

Beide Pilotprojekte wurden zu Beginn parallel zum bestehenden Dienstplansystem aufgesetzt. Während das erste Pilotprojekt nach mehr als einem Jahr erfolglos beendet wurde, konnten wir im zweiten Piloten vielversprechende Ergebnisse erzielen.

Der Einsatz von KI-basierten Dienstplanungssystemen ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Neben technischem Sachverstand sind auch ein grundsätzliches Umdenken und eine mentale Aufgeschlossenheit notwendig. Bekommt ein KI-System den Auftrag, möglichst eine Gleichverteilung zu erzielen und die Mitarbeitenden im Soll zu verplanen, kann die optimierte Lösung mitunter ganz anders aussehen, als es der oder die Dienstplanende gelöst hätte. Zudem dürfen die Erwartungshaltungen der Projektgruppe zu Beginn nicht zu hoch sein. Bis ein solches System rundläuft, bedarf es vieler Iterationen und Prüfschleifen. Momentan schätzen wir die Zeitersparnis bei der Dienstplanerstellung auf 60 Prozent bis 80 Prozent ein. Gleichzeitig entlastet ein optimiertes Planungssystem auch das Ausfallmanagement, da zum einen weniger Ausfallszenarien durch verbesserte Gleichverteilung

## ALTENHEIM MANAGEMENT KONGRESS 2024

AM 12./13. SEPTEMBER IN KÖLN

Alexander Keppers ist Referent auf dem Altenheim Management Kongress am 12./13. September 2024 in Köln. Unter anderem möchten wir uns mit Ihnen darüber austauschen, wie sich die Wünsche des Personals und die Versorgungsbedarfe der Bewohner:innen rechtssicher in Einklang bringen lassen.

<https://vinc.li/AMK2024>



lung auftreten und zum anderen unsere getesteten Systeme hilfreiche Ausfallmanagement-Assistenten haben.

Personalkosten sind in der Altenpflege der wesentliche Kostenblock. Durch optimierte KI-gestützte Dienstplanung lassen sich erhebliche Einspa-

runge realisieren. Basierend auf dem hypothetischen Beispiel einer Pflegeeinrichtung mit einer Arbeitgeberlohnsomme von 20 Mio. Euro pro Jahr und jährlichen Zeitarbeitskosten von 800.000 Euro resultieren aus der Senkung des Krankenstands um nur 0,5 Prozent bereits Einsparungen in Höhe von 100.000 Euro und pro eingespartem Prozent Zeitarbeit weitere 8.000 Euro.

KI-gestützte Dienstpläne können wesentlich zur Entlastung der Führungsebene beitragen und die Mitarbeiterzufriedenheit und -bindung sowie die Pflegequalität steigern. Langfristig bietet der Einsatz von KI nicht nur Zeitersparnisse, sondern auch signifikante Kosteneinsparungen, was besonders in einem von hohen Personalkosten geprägten Sektor wie der Altenpflege entscheidend ist.

Der Autor ist Geschäftsführer der Mülheimer Seniorendienste.

## LÖSUNGSANSÄTZE MIT KI

Praxisproblem	Beschreibung	KI-Lösungsansatz
Gleichverteilung	Ungleichmäßige Personalverteilung führt zu Überlastung an bestimmten Tagen.	Automatische Gleichverteilung über die Woche.
Dienstplangerechtigkeit	Bevorzugung basierend auf zwischenmenschlichen Beziehungen.	Gleichmäßige Berücksichtigung von Wünschen.
Im Soll über- oder unterplant	Mitarbeitende werden über oder unter ihrer vertraglichen Arbeitszeit geplant.	Genauere Planung des Personals gemäß Soll.
Zeitarbeit	Teure Zeitarbeit wegen Planungsfehlern.	Minimierung von Zeitarbeit durch optimierte Planung.
Know-how-Transfer	Wechsel bei Dienstplanenden kann problematisch werden.	KI-Systeme speichern und nutzen Planungswissen.

## Wilhelmshilfe will Kurzzeitpflege revolutionieren

Mit der „Poststationären Übergangspflege“ will die Wilhelmshilfe neue Maßstäbe in der Pflegebranche setzen.

Nichts weniger als die „Versorgung von Patient:innen nach einem Krankenhausaufenthalt revolutionieren“ möchte die Wilhelmshilfe mit dem Konzept der „Poststationären Übergangspflege“. Damit will der Altenhilfeträger aus dem Landkreis Göppingen (Baden-Württemberg) laut Pressemitteilung einen bedeutenden Beitrag zur Weiterentwicklung der Kurzzeitpflege leisten.

Ziel der „Poststationären Übergangspflege“ sei es, älteren Menschen nach einem Krankenhausaufenthalt eine spezialisierte und rehabilitative Kurzzeitpflege zu bieten, um ihre Rückkehr in die eigene Häuslichkeit zu gewährleisten und ihnen einen längstmöglichen Verbleib in den eigenen vier Wänden zu ermögli-

chen, heißt es in einer aktuellen Pressemeldung zu dem Konzept. Das neue Angebot richte sich vor allem an ältere Menschen mit akut erhöhtem Pflege- und Behandlungsbedarf, heißt es darin weiter. Durch eine spezielle Pflege und ein breites Leistungsangebot sollen demnach die Selbstständigkeit gefördert und die zu Pflegenden wieder fit für den Alltag in der eigenen Häuslichkeit gemacht werden. Zu den Leistungen gehören:

- eine rehabilitative Pflege,
- eine fachgerechte medizinische Behandlungspflege,
- umfangreiche Beratungs- und Schulungsangebote für Betroffene und ihre pflegenden An- und Zugehörigen,
- die Zusammenarbeit mit niedergelassenen Hausärzt:innen,

- rehabilitative Bewegungs- und Alltagsübungen durch Physio- und Ergotherapie:innen in einem berufsgruppenübergreifenden Team
- sowie eine individuelle Nachversorgungsplanung durch das sogenannte Case Management, inklusive Follow-up-Besuche in der Häuslichkeit.

Im Jahr 2023 hat sich die Wilhelmshilfe nach eigenen Angaben auf das „Innovationsprogramm Pflege“ des Sozialministeriums Baden-Württemberg beworben. Das Konzept des Altenhilfeträgers aus Göppingen erhält laut Presseinformation fast 1,2 Millionen Euro Fördermittel und ist demnach das Projekt mit der höchsten Fördersumme des Innovationsprogrammes 2023.

Die Einrichtung Karlsruhof Göppingen werde zukünftig 20 Plätze für die „Poststationäre Übergangspflege“ im Sinne einer angebotenen, räumlich und organisatorisch jedoch abgegrenzten Kurzzeitpflege anbieten.

Die Belegung ist ab 1. September dieses Jahres geplant, aktuell laufen Sanierungsmaßnahmen, heißt es in der Meldung weiter. Jedem Gast werde eine pflegerische Bezugskraft zugeordnet, die für die Dauer des Aufenthalts Ansprechpartner:in ist. Im Vergleich zur stationären Dauerpflege gibt es laut Pressemitteilung auch höherer Personalschlüssel. (ck)

Mehr zu dem Angebot lesen Sie zeitnah in care konkret.

## Eigenanteil führt zu Altersarmut

AWO Sachsen-Anhalt beklagt zu hohe Pflegekosten

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) hat angesichts steigender Eigenanteile der Pflegebedürftigen vor wachsender Altersarmut gewarnt.

„Seit Jahren spitzt sich die finanzielle Situation in der Pflege zu. Passiert ist jedoch nichts Entscheidendes. Im Gegenteil, die Lage hat sich noch verschärft“, hieß es am Mittwoch vergangener Woche in einer Mitteilung der AWO Sachsen-Anhalt anlässlich des Internationalen Tages der Pflege (12. Mai).

Bei einem Aufenthalt in einem Pflegeheim bis zu zwölf Monaten seien in Sachsen-Anhalt Anfang dieses Jahres 2.017 Euro Eigenanteil fällig geworden. Dabei betrage die Durchschnittsrente in Sachsen-Anhalt 1.434 Euro. „Damit führt

die Pflegebedürftigkeit direkt in die Armut. Ein skandalöser und untragbarer Zustand“, erklärte die Vorsitzende des Präsidiums des AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt, Barbara Höckmann.

Wenn Einkommen und Vermögen nicht ausreichen, um die Heimkosten zu zahlen, könnten die Pflegebedürftigen beim Sozialamt Hilfe zur Pflege beantragen. „Allerdings zeigt sich, dass die Bearbeitungszeit im Schnitt bis zu sechs Monate beträgt. Das stellt für Pflegebedürftige und deren Angehörige eine enorme Belastung und Unsicherheit dar. Die Sozialämter sind personell schlicht nicht in der Lage, die Antragsflut zu bewältigen.“ Höckmann fordert eine Reformierung der Pflegeversicherung. (dpa)